

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50,
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; dazu
je 20 f. Versteckgeld.

Abonnenten können alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 154.

Neuenbürg, Samstag den 25. September 1915.

73. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die Spaltenzeile
oder deren Raum 12 f.
bei Anzeigenverteilung
durch die Exped. 15 f.
Reklamen
die Spalt. Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphische Adressen:
„Enztäler, Neuenbürg“.

**Keine Unterbrechung
der Zustellung
des „Enztälers“
beim Vierteljahrswechsel tritt ein,
wenn Sie das Abonnement bei
Ihrem Postamt oder Postboten
noch vor dem 1. Oktober ds. Js.
erneuern.**

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WVB.) Den 24. September, nachm. 5.00 Uhr.
Großes Hauptquartier, 24. September. Amtl.
Weißlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerie- und Fliegerfähigkeit auf der
ganzen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen
Tages. Ein südlich des Kanals von La
Basse angelegter Angriff weißer und farbiger
Engländer scheiterte bereits in unserem Artillerie-
feuer. An der Küste wurde ein englisches Flug-
zeug abgeschossen. Der Führer ist gefangen ge-
nommen.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Hindenburg:

Südwestlich von Vennewaden sind die Orte Kose
und Strigge, die vorübergehend geräumt, wieder
genommen. Vor Düren wurden nordöstlich
von Smelina weitere russische Stellungen gestürmt
und dabei etwa 1000 Gefangene gemacht. Unsere
bei Willesta in der Platte der zurückgehenden
Russen befindlichen Kräfte stehen in hartnäckigem
Kampfe. Starke russische Angriffe hatten an einer
Stelle vorübergehend Erfolg. Dabei gingen
mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt
ausharrte, verloren. Die dem weichenden Geg-
ner scharf nachdringende Front hat die Linie
Solz — Olschan — Trabywje — Nowo-Grodoc
überschritten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prin-
zen Leopold v. Bayern:

Der Widerstand des Feindes ist auf der
ganzen Front gebrochen. In der Verfolgung
ist der Serweisch-Abschnitt oberhalb von Kore-
litsch, sowie der Schara-Abschnitt nordwestlich
von Araschin erreicht. Weiter südlich fanden noch
Kämpfe mit feindlichen Nachhutten statt, 100 Ge-
fangene und 3 Maschinen-Gewehre fielen in
unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Madenjen:

Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich
und östlich von Logischin wurden vor einem
umfassenden russischen Angriff hinter den Logis-
kanal und die Jassolda zurückgenommen. Sie
führten dabei 2 Offiziere und 100 Gefangene
mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Keine Veränderungen.
Oberste Heeresleitung.

12 Milliarden u. 30 Millionen Mk.

Ein Sieg ist gewonnen. Und wenn wir auch nicht
Viktoria schießen und die Fahnen heraushängen: die
Bedeutung dieses Sieges fühlt heute im deutschen
Volke jeder Einzelne in stolzem, jubelndem Herzen.
Vierzehnhundert Millionen hatte die erste Kriegsanleihe
gebracht, reichlich neun Milliarden die zweite, und
nun erhebt die dritte Kriegsanleihe eine
Summe von mehr als zwölf Milliarden
Mark. Da unsere Kriegskosten jetzt monatlich zwei
Milliarden ausmachen, so besagt das: für eine Dauer
von sechs Monaten sind die Kriegskosten
bezahlt.

Größer als die Milliarden ist der Geist, aus
dem heraus sie aufgebracht worden sind, der Geist
der unbedingten Entschlossenheit des deutschen Volkes,
durchzuhalten bis zum endgültigen Sieg. Mit diesen
Worten konnte der Schatzmeister unseres Volkes,
Staatssekretär Dr. Helfferich, am 20. März d. Js.
im Reichstag den Erfolg unserer zweiten Kriegsanleihe
würdigen. Und heute wieder kann dies mit demselben
Fug und Recht gesagt werden. Es ist der Wille des
Siegers, der aus diesen Zahlen spricht.

Rundschau.

Die letzte Woche kann man ohne jede Ueber-
treibung in Deutschland aus den wichtigsten Gründen
als eine große Woche bezeichnen, denn die Ereignisse
derselben bewiesen aufs Neue die große äußere und
innere Stärke des Deutschen Reiches und des deutschen
Volkes. Jetzt steht die deutsche Nation im Westen
gegen Engländer und Franzosen, und wie große Fort-
schritte die deutschen Waffen in Verbindung mit den
österreichisch-ungarischen Streitkräften im Osten davon-
trugen, das bewies die Eroberung von Wilna, und
die drohende Schließung des deutschen Ringes um
die hinter Wilna liegenden russischen Heere. Zugleich
zeigte der Weltkrieg auch eine neue Kundgebung an
deutscher Wehrkraft an der Donau, wo nun auch mit
Hilfe der deutschen Waffen Serbien niedergeworfen
und in den gefährlichen und wankelmütigen Ver-
hältnissen der Balkanstaaten einmal ein Bandel ge-
schaffen und dem Vierverbande die Tür gezeigt
werden soll. Deutschland hat es nicht nötig, zur
Fortführung des Weltkrieges Geld im Ausland zu
borgen, wie es die Mächte des Vierverbandes und
unter ihnen auch England jetzt in Amerika zu er-
stehen bemüht sind. Im Bewußtsein unseres guten
Rechtes und unserer für die Erreichung des wünschens-
werten Kriegszieles eingesetzten vollen Kraft blicken
wir mit Ruhe auf die weitere Entwicklung der Dinge.

Die Einzelberichte über die Vorgänge auf dem
westlichen Kriegsschauplatz haben in der ganzen letzten
Woche keine großen Kämpfe und Entscheidungen ge-
meldet. Die Franzosen haben allerdings wiederum
bei Souchez, Neuville, und auch östlich von Roclin-
court neue Angriffe gemacht, aber dieselben brachen
überall im Feuer der Deutschen vor den deutschen
Hindernissen zusammen. Offenbar in der Absicht, sich
gegenüber den deutschen Luftschiffangriffen auf London
zu rächen; haben aber feindliche Flieger in den letzten
Tagen die deutschen Städte Stuttgart u. Lörrach b. schossen.
Glücklicherweise war der Angriff auf Lörrach ganz
erfolglos, denn die Bomben der feindlichen Flieger
richteten dort so gut wie keinen Schaden an. In
Stuttgart sind aber leider durch die Bomben feind-
licher Flieger sieben Personen getötet und eine An-
zahl Personen verwundet worden. Nach den Mit-
teilungen des stellvertretenden Generalkommandos aus
Stuttgart hatten sich die feindlichen Flieger bei ihrem
Angriff auf Stuttgart der deutschen Kennzeichen in
teuflicher Weise bedient, sodaß das Nahen der feind-
lichen Flieger möglich war, ohne daß vorher genügende
Gegenmaßnahmen ergriffen und die Bevölkerung gewarnt
werden konnte. Frech und kindisch zugleich ist es,
wenn sich gegenüber solchen Erfahrungen die Mitglieder

des englischen Parlamentes darüber beschwerten, daß
deutsche Luftschiffe die unverteidigte Stadt London
angegriffen hätten, zumal London eine fast an allen
Ecken und Flächen gut verteidigte und mit viel Ka-
nonen und Kriegsmaterial versehene Stadt ist. Vom
östlichen Kriegsschauplatz konnten außer der glücklichen
Eroberung der bedeutenden Stadt Wilna Fort-
schritte der deutschen und österreichisch-ungarischen
Truppen auf allen Linien an jedem Tage der letzten
Woche gemeldet werden, und erwartet man mit großer
Spannung den weiteren Verlauf der Operationen
des deutschen Heeres hinter Wilna und an der Düna.

Die Werke des Friedens kamen auch in
der 60. Kriegswoche nicht zur Ruhe. Auf dem
Beiratsstag der Württembergischen Gewerbevereine
und Handweckervereinigungen wurden mit vielem
Fleiß und großer Sachkenntnis die Angelegenheiten
des einheimischen Gewerbes beraten. In der Haupt-
sache handelte es sich natürlich um die Bedürfnisse
des Mittelstandes, der, was leider nicht zu bestreiten
ist, an den wirtschaftlichen Lasten dieses Krieges
außerordentlich schwer trägt. Zahlreiche Angehörige
dieser wirtschaftlichen Schicht sind in Zahlungs-
schwierigkeiten geraten, viele andere nur mit großer
Mühe und Not imstande, die teuren Mieten für
Werkstatt, Laden und Wohnung, die Zinsen für die
Hypotheken aufzubringen und die fälligen Schulden
an Waren und Maschinen zu begleichen. Mit Recht
ist deshalb der Ruf nach einer verstärkten Mittel-
standshilfe laut geworden. Auch ist es wohl zu ver-
stehen, daß von den großen Geldgebern etwas mehr
Rücksicht auf die Schuldner und den Mittelstand ge-
fordert wurde. Ob der neugegründete Verein „Mittel-
standshilfe“ sich in diesem Sinne bewähren wird,
bleibt abzuwarten; zu hoffen wäre es von ganzem
Herzen. In solchen Zeiten muß man auch im In-
neren zusammenhalten und Opfer gegen den Nächsten
bringen. Je größer der Geldsack ist, der von unseren
tapferen Kriegerern getreulich bis zum Tode vor dem
Zugreifen geschützt wird, desto größer ist auch die
Dankpflicht des Besitzers gegen die Gesamtheit im
Felde und in der Heimat.

Niemand hat in neuerer Zeit unsere heilige
Schuld, alle Kräfte zum Wohle des Vaterlandes
zusammenzufassen, treffender betont als unser König
am letzten Sonntag beim Besuche der Stuttgarter
Jungmänner und Jungmädchen in Bebenhausen.
Es mag ein erhebendes Bild gewesen sein, die 1300
Köpfe starke Schar Jungdeutschlands aus der Haupt-
stadt vor dem Königspaar in den stillen Wäldern
des Schönbusch aufmarschieren zu sehen. Der Landes-
vater hat nicht veräußert, daran zu erinnern, wie
dringend nötig es ist, daß die Jugend durch eine
im rechten Sinn geleitete Erziehung auf die Pflichten
des Lebens vorbereitet und an Leib und Seele ge-
käftigt und abgehärtet wird. Die große Zeit ver-
langt starke Herzen und einen im festen Hinblick auf
die nationalen Ziele gefestigten Sinn. Wo er ge-
legentlich zu fehlen scheint und der Leichtsinn den
Einklang der Stunde übertrifft, wie in dem namentlich
von den Urlaubern aus der Front so schmerzlich
empfundenen Treiben gewisser Kreise der Residenz,
stellt sich auch einmal eine ernstere Mahnung ein.
Der Fliegerbesuch am Mittwoch Vormittag mit seinen
Folgen gab den Stuttgartern, die sich so gerne zur
Walzermusik in den Kaffeehäusern breit machen und
schon am hellen Nachmittag den Vergnügen nach-
gehen, genug zu denken. Offentlich vergessen sie
über der berechtigten Entrüstung über den allen
Geistigen des Völkerechts spottenden Ueberfall auf
eine wehrlose, soweit von jedem Operationsgebiet
entfernte Stadt den Wink des Schicksals nicht, daß
ihnen in einer kurzen Episode von wenigen Minuten
männlich auch nur vorübergehend in die Erinnerung
brachte, wie wenig wir eigentlich bis jetzt von den
Kriegsschrecken zu spüren bekamen.

In einen ganz neuen Abschnitt aber ist der Krieg



durch die überraschende Nachricht eingetreten, daß deutsche Artillerie am letzten Montag ihre Tätigkeit an der serbischen Grenze eröffnet hat. Gleichzeitig ist die bulgarische Mobilmachung erfolgt. Es erscheint nicht angezeigt, schon heute sich in näheren Besprechungen über die Beleuchtung dieser Tatsachen zu ergeben, aber ein Blick auf die Karte belehrt uns, daß von Semendria an der Donau, wo die deutschen Operationen begonnen haben, so ziemlich durch Serbien hindurch nach Bulgarien und in die Türkei führt. Und wer den Jubel vernommen hat, mit dem unsere tapferen lästlichen Bundesgenossen diese Nachrichten begrüßten, mag sich leicht selbst ausmalen, wohin die Reile geht. Daß gleichzeitig deutsche Unterseeboote im Mittelmeer den feindlichen Truppentransporten eine steigende Gefahr bereiten, gibt einem Zukunftsbild von unerhöht phantastischer Kühnheit den würdigen Rahmen. So haben wir wahrlich allen Grund, der nächsten wie der ferneren Zukunft zu vertrauen. Immer noch haben die goldenen Worte ihren vollen Wert, die uns vor hundert Jahren der deutsche Dichter Ernst Moritz Arndt gesungen:

Freischaal und wäre Feindeshaß,
Wie Sand, wie Sand am Meer!
Wer seine Sache Gott befehlt,
Für den wird Gott ein Peer.

Berlin, 24. Sept. Laut „Deutscher Tagesztg.“ beschäftigt sich die ganze Pariser Presse mit der Haltung Bulgariens. Die Bierverbandsdiplomaten seien aufs höchste beunruhigt.

Die Londoner „Ball Mail Gazette“ schreibt in einem Artikel, der sich mit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands beschäftigt: „Deutschland ist weit mehr in sich selbst gefestigt, als wir es sind, das ist das Geheimnis seiner wirtschaftlichen Stärke. Es ist Zeit, aufzuhören, über die wirtschaftliche Erschöpfung Deutschlands zu schwärzen, das schlimmstenfalls einige Extrazugquellen aufbraucht, welche der Nachwelt aufbewahrt werden sollten, und nur die Schuld gegen sein eigenes Volk erhöht.“ — Von der Erschöpfungsmöglichkeit Deutschlands zu sagen, haben die Engländer ja allmählich aufgehört — wie wohl wäre ihnen heute, wenn sie nie davon angefangen hätten. Diese übertriebene Hoffnung gab ihnen allein den Mut, mit uns anzubinden.

Tiefe Krisis und drohende Gährungen in der politischen Welt Englands waren die charakteristischen Kennzeichen der Lage, in welcher sich jetzt England infolge des Krieges befindet. Der ganze Streit in England dreht sich um die Frage der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, aber das englische Ministerium wagt in dieser Angelegenheit allein keine Entscheidung zu treffen, da es selbst in derselben nicht einig ist. Man erwartet deshalb in England von einem Krontate die weiteren Schritte in bezug auf die Art der Beteiligung Englands am Weltkriege. Große Wut herrscht auch in England über die Angriffe der deutschen Luftschiffe auf London, und sind dabei die englischen Zeitungen so frech, daß sie die deutschen Angriffe auf London als ungesetzliche und unmenschliche Handlungen hinstellen. Das wagt ein Volk zu sagen, welches das deutsche Volk aushängern wollte und dessen Flugzeuge schon längst Angriffe auf friedliche deutsche Städte gemacht haben.

Der Privatkorrespondent von Wolffs Telegraphischem Bureau meldet aus New York durch Frankenspruch: Augenzeugen des Zeppelinangriffs auf London am 8. Sept., die mit den Dampfzügen Orduua, Rotterdam und Philadelphia hier eingetroffen sind, schildern eingehend den hiebei angerichteten Sachschaden, dessen Umfang die englische Zensur bisher geheimgehalten hat. Die Augenzeugen erklärten, eine Zeppelinbombe habe fast einen ganzen Block von Lagerhäusern mit Kriegsmunition zerstört. Der Sachschaden in der im Engros- u. Schnittwarenviertel gelegenen Wood-Street betrage allein 10 Millionen Dollar. Die Zahl der Toten werde auf 100—150 geschätzt.

Neben dem Auftreten deutscher Streitkräfte an der Donau ist die in diesen Tagen erfolgte Mobilmachung der bulgarischen Heeres das wichtigste Ereignis auf der ganzen Balkanhalbinsel. Man nimmt allgemein an, daß dadurch die ganzen Angelegenheiten des Balkans ins Rollen gebracht und eine Entscheidung herbeigeführt werde. Die Rundgebungen der Presse des Bierverbandes lassen dabei erkennen, daß man sich im Bierverbande keine Hoffnungen mehr darauf macht, daß Bulgarien an die Seite des Bierverbandes treten werde.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Petersburg wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: „Ruskoje Slowo“

schreibt, die bulgarische Mobilmachung habe die russische Diplomatie vollständig überrascht. Die Mehrheit der Diplomaten fasse die Mobilmachung als Vorspiel des Krieges gegen Serbien auf, während die Minderheit empfehle, die Ereignisse abzuwarten. Ein Diplomat habe erklärt, die Mobilmachung bedeute: das Spiel ist aus, Bulgarien greift Serbien an, denn einen bulgarischen Angriff gegen die Türkei zu erwarten, wäre lächerlich. Es bleibt nur die Frage offen, ob Bulgarien eingreift, nachdem der deutsch-österreichische Einmarsch durch das eiserne Tor erfolgreich gewesen oder ob es diesen durch einen gleichzeitigen Angriff begünstigt. Jedenfalls werde aber Serbien nicht allein bleiben, da Griechenland und Rumänien dem Verschwinden Serbiens nicht untätig zuschauen könnten.

Frankfurt, 24. Sept. (SAB.) Aus Amsterdam meldet die „Frankf. Ztg.“: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß die Nachricht der Mobilmachung in Bulgarien „einiges Aufsehen“ hervorgerufen habe, daß aber das Publikum vollkommen im Dunkeln über die Bedeutung dieses Ereignisses sei. Die Presse schweigt. Nur „Daily News“ bringt eine sehr reservierte Besprechung und ersucht die Entente, entschlossen und gerecht zu handeln in Uebereinkommuna mit dem Vektreden Bulgariens, den Bukarester Vertrag aufzulösen.

Aus dem Haag, 24. Sept. Der Minister des Aeußern, Delcassé, hält lt. „Morgenpost“ stundenlange Konferenzen mit den Gesandten der Balkanstaaten, die aber bisher keine Klärung der Lage brachten. Bulgariens Eintritt in den Krieg gilt in London und in Paris als absolut unvermeidlich; dagegen hält man das Eingreifen Rumäniens und Griechenlands für äußerst zweifelhaft. Zwischen Delcassé und Grey findet fortgesetzt ein eingehender Depeschenwechsel über die Lage auf dem Balkan statt, die alles andere, auch die kritische Lage des russischen Heeres, in den Hintergrund stellt.

London, 24. Sept. Der Timesberichterstatler in Athen berichtet, daß Venizelos am 20. ds. Mts. die Gesandten von England, Rußland, Frankreich und Bulgarien nacheinander empfangen hat. Auch hatte er eine längere Besprechung mit dem griechischen Kriegsminister. — Die die „Times“ aus Athen melden, hat König Konstantin, der noch nicht ganz hergestellt ist, erneut unter einem leichten Fieberanfall zu leiden.

Athen, 23. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Agence d'Athènes“ veröffentlicht folgendes Communiqué: Die Regierung verfolgt mit Ruhe die Entwicklung der Ereignisse und wird die durch die Umstände gebotenen Maßnahmen treffen, um jeder Eventualität die Stirne zu bieten. — Zwischen dem König, Venizelos und dem Generalkab herrscht vollste Uebereinkommuna.

Berlin, 23. Sept. Die „Voss Ztg.“ meldet aus Lugano: Der „Avanti“ teilt mit: In Prato haben 3000 Weber wegen Lohnunterschieden den Streik beschlossen. Gleiche Streiktigkeiten, an welchen mehr als 30000 Arbeiter beteiligt sind, schweben in Vusto Arzizio.

Jahrestag-Kalender des Weltkriegs 1914/15. September 1914.

25. Das Sperrfort Cap des Romaines fällt als erstes der südlich von Verdun gelegenen Befestigungen. Der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ hat das englische Schiff „Indian Prince“ versenkt.

26. Die Franzosen versuchen eine Umgehung des rechten deutschen Flügels, werden aber bei Bapaume zurückgeworfen. Russische Truppen sind beim Ustlofer Paß durch die Karpaten in Ungarn eingedrungen. Die Deutschen beschließen die russische Festung Ossowiec.

27. Ausfall der Belgier aus Antwerpen, die bei Termonte zurückgeschlagen werden. Die Deutschen bombardieren Mecheln. Ein deutscher Flieger über Paris wirft Bomben in der Umgebung des Eiffelturms.

28. Die deutsche Belagerungsartillerie eröffnet das Feuer gegen einen Teil der Forts von Antwerpen. Die Türkei hat die Dardanellen vollständig gesperrt. Tjingtau wird zu Land abgeschlossen.

Kriegstagebuch 25. Sept. Als erstes Sperrfort südlich Verdun ist heute Camp des Romaines bei St. Mihiel gefallen. Das bayerische Regiment v. d. Tann hat auf dem Fort die deutsche Flagge gehißt. Unsere Truppen haben dort die Waas überschritten. — Die einwöchigen Kämpfe der Oesterreicher

mit den in Slavonien eingebrochenen serbischen Truppen sind vollständig zusammengebrochen; die Oesterreicher bringen siegreich in Serbien vor. Bisher wurden 7000 Gefangene gemacht. Sprinien ist von den Serben gesäubert. — Der Bürgermeister von Brüssel, May, ist von der deutschen Behörde wegen seines herausfordernden Benehmens verhaftet, nach seiner Entschuldigung aber wieder freigelassen worden.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Sept. Für die kirchliche Feier des Geburtsfestes der Königin, 10. Oktober, ist vom König als Predigtort die Schriftstelle gewählt worden: „Was Du, Herr, legnest, das ist geeignet ewiglich.“ (1. Chron. 17, 27.)

Die Kriegsanleihen und Württemberg Bezirk der Reichsbankhauptstelle Stuttgart 1. Anleihe 91 600 000, 2. Anleihe 250 000 000, 3. Anleihe 346 700 000 Mark. — Bezirk der Reichsbankstelle in Ulm 1. Anleihe 16 900 000, 2. Anleihe 80 900 000, 3. Anleihe 86 100 000 Mark. — Gesamtzeichnung in Württemberg 1. Anleihe 180 500 000, 2. Anleihe 310 900 000, 3. Anleihe 432 800 000 Mark.

Stuttgart, 24. Sept. Generalleutnant Herzog Wilhelm von Urad ist gestern abend, nachdem sein Urlaub abgelaufen war, ins Feld abgereist, um sein Divisionskommando wieder zu übernehmen. Seine beiden ältesten Töchter gaben dem Vater das Geleite zum Bahnhof.

Stuttgart, 24. Sept. Der überaus reiche und schöne Traubenbehang, wie man ihn in der gleichen Vollkommenheit nur selten sieht, gab dem Württembergischen Weinbauverein Anlaß zur Veranstaltung einer Traubenschau im Landesgewerbeuseum. Durch die Schau soll der Bevölkerung die Bedeutung Württembergs als weinbautreibendes Land vor Augen geführt werden. Die Schau bringt die in den einzelnen Gebieten hauptsächlich angebauten Rebsorten in reichhaltigen und charakteristischen Sammlungen zur Darstellung. Vertreten sind sämtliche Weinbaugebiete mit 2200 Tellen und einer Anzahl Körbe. Die Schau ist besichtigt von Gemeinden, Weingärtnervereinigungen, herrschaftlichen Gärten, Einzelgärtnern, sowie von der Weinbauschule Weinsberg und der Reboveredlungsanstalt Offenau (Offenau). Die Ausstellung dauert vom Samstag 25. September, bis einschließlich Montag, 27. September. Die ausgestellt Trauben werden nach Schluß der Ausstellung den Lazaretten zur Verteilung an unsere Krieger überwiesen.

Kriegstrauben heuer in Fülle und Bracht!
Dem Himmel sei Dank dafür dargebracht;
Mö' er uns fernschin gnädig sein,
Dann trinken wir Sieges- und Friedenswein!

Strümpfelbach im Remstal, 22. Sept. Ueber den Stand der Weinberge ist es heuer eine Freude zu berichten. Nahezu alle Traubensorten: Trollinger, Silvaner, Riesling und Urban geben einen reichen Ertrag. Bei der andauernd günstigen Witterung ist ein sehr guter Wein zu erwarten. Trotzdem ein großer Teil der Weingärtner im Felde steht, ist es durch die unermüdete Arbeit der Frauen gelungen, die Weinberge in mustergiltigem Zustande zu erhalten.

Beßigheim, 24. Sept. Die Bezirksgemeinden Kirchheim und Eßigheim sind die ersten, die heuer mit der Ernte beginnen. Es werden Ausflüßweine erwartet, in ersterer Gemeinde aus den vorzüglichen Weinberglagen 2000 Hektoliter, in letzterer 400 Eimer bei herrlichem Stand der Reben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Schwann. Der Sanitätsunteroffizier Eugen Wankmüller, Sohn des verstorbenen Accifers hier, der als Jüngster mit zwei Brüdern im Felde steht und kürzlich in Rußland schwer verwundet wurde, ist für seine hervorragende Tapferkeit durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet und gleichzeitig zum Blaufeldwebel befördert worden.

Das Eiserne Kreuz erhielt Karl Schrafft Sohn der Christine Schrafft Ww. in Christofshof.

Sonntagsgedanken (25. September). Sterne.

Sieh nach den Sternen! Da droben ist alles Harmonie und Ordnung; nach ewigen Gesetzen wandelt jedes Glied der großen, glänzenden Gemeinschaft; selbst die regellosesten unter ihnen, die Kometen, ziehen ihren vorgeschriebenen Weg. Welch ein Kontrast gegen das Getümmel hier unten.

W. Raabe.

Gott gib
tragen für
aus, eine T
über die T

Sie f
und f
ich se
und f
Dan
mei
Es
als a

Letzte

Lon
Bureau“ m
den Einber
dienstlich
Venizelos
redung mit
die einzig
garien die
daß der R
maßregel

Berli
burger Z
Kilometer
15 Kilome
Paris
Bulgariens
Zeitungen
alle diesb
auch heute
Die Entsch
Augenblick

Bekannt XIII. (1 und 2

An
tritt auf
Belagerun
die Höchst
17. Deyen

Für
die betrag

Die

De
der Verk
hat der
stelle des
wird, son
Be

braucht
ein Zufid

Höchstpr
die Lom
Di
mittlung
wendung
die Zula
nachweis

W
strast,
gerntete
Strafen
dieser P
oder auf

D
Staatsa
E



Gott gibt die Nächte, damit wir die Tage ertragen können. Geh hin, du Nacht und breite dich aus, eine Decke über das Leid, ein Schleier Gottes über die Tränen!

Friedr. Naumann.

Sie funkeln alle weit und breit und funkeln rein und schön; ich seh die große Herrlichkeit und kann mich satt nicht sehn.

Dann laget unterm Himmelzelt mein Herz mir in der Brust Es gibt was Besseres in der Welt als all ihr Schmerz und Lust.

Claudia.

Letzte Nachrichten u. Zeitungsberichte

London, 25. Sept. (WZ.) Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Athen von gestern, daß der König den Einberufungsbeehl für 20 Jahraänge Kriegsdienstpflichtiger unterzeichnet habe. Ministerpräsident Venizelos habe um 4 Uhr nachmittags eine Unterredung mit dem König gehabt und ihm erklärt, daß die einzig mögliche Antwort Griechenlands an Bulgarien die Mobilmachung sei. Gerüchweise verlautet, daß der König der Mobilmachung als Verteidigungsmaßregel zugestimmt habe.

Berlin, 24. Sept. (WZ.) Die Magdeburger Zeitung meldet: Die Deutschen stehen 17 Kilometer vom Stadlinnen Dünaburgs und knapp 15 Kilometer von Riga entfernt.

Paris, 25. Sept. (WZ.) Die Mobilmachung Bulgariens ist in Frankreich durch die ausländischen Zeitungen bekannt geworden, da die französische Zensur alle diesbezüglichen Nachrichten unterdrückt hat und auch heute noch nähere Einzelheiten nicht durchläßt. Die Entscheidung sei zwar noch nicht gefallen, der Augenblick aber sei kritisch. Jetzt sei es nicht ange-

bracht, Erörterungen darüber anzustellen, ob die bisherige Politik des Vierverbandes gegenüber Bulgarien richtig gewesen sei. Jedenfalls müsse der Vierverband jetzt von der verschleppenden Art, womit bisher die Verhandlungen geführt wurden, abgehen und eine letzte entscheidende Anstrengung unternehmen, um Bulgarien von einem Eingreifen zu Gunsten der Centralmächte zurückzuhalten.

Den 25. September, mittags.

Frankfurt. (Priv.-Tel.) Aus Basel wird der „F. S. Ztg.“ gemeldet: Die Franzosen haben an der schweizerisch-französischen Grenze nunmehr den Verkehr fast völlig gesperrt. Offen sind nur noch die Haupteingangstore bei Genf und Verdun.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus dem Haag meldet die „Berl. Morgenpost“: Nach einer Meldung aus London ist man dort überzeugt, daß Bulgarien am Anfang der nächsten Woche die letzte Vierverbandsnote abschlägig beantwortet und darauf ohne weiteres in Mazedonien einmarschieren werde.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Deutsche Tageszeitung meldet aus Budapest: „Uz-Est“ berichtet, Belgrad werde von der Einwohnererschaft geräumt. In den letzten Tagen begann unsere Artillerie mit der Beschichtung, worauf die Bevölkerung teils aus der Hauptstadt flüchtete, teils mit Gewalt fortgeschafft wurde.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Genf: Die „Action Francaise“ begrüßt den Fliegerangriff auf Stuttgart mit Freudentufen und wünscht die tätliche Wiederholung solcher Angriffe; Frankreichs Geduld zu weiterem Ausharren werde dadurch gekühlt werden. Das Blatt verspottet Herodot, der seinerzeit den Angriff auf Karlsruhe verurteilte und dafür unzählige Drohbriefe erhalten habe; seitdem verhalte er sich ruhig.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Berliner Morgenpost“ meldet aus Zürich: Aus gut unterrichteter Quelle will die „Tribüne“ erfahren haben: Serbien werde im Fall eines gleichzeitigen Einfalls im Norden und

im Osten seine gesamten Streitkräfte im Norden versammeln und dem bulgarischen Einfall in Mazedonien keinen Widerstand entgegensetzen.

Marshall Excellenz von Mackensen und seine Mutter. Der „Köln. Volksg.“ wird gemeldet: „Soldatenglück ist Gottes Gnade, mein eigenes Verdienst gering. Feldmarschall auf dem Schlachtfelde geworden zu sein. Und noch eine Mutter zu haben, die diese Ehre miterlebt, erscheint mir als eine besondere Weihe dieses Glücks.“ So schrieb der Feldmarschall von Mackensen an einen alten Kameraden und ehemaligen Untergebenen, Worte, die von echter Gottesfurcht, vollster Bescheidenheit und innigster Kindesliebe eingegeben sind. Beneidenswert die Mutter, die einen so trefflichen Sohn geboren und erzogen hat, beneidenswert der Sohn, der eine so liebevolle Mutter sein eigen nennt, an die sein erster Gedanke bei der höchsten Ehrung seines Lebens gerichtet ist. Daß unter einem Führer von solcher Gemütsstärke, von solch vornehmer Gesinnung dienende Truppen mit Freuden alle Strapazen überwinden und mit Todesverachtung in den Kampf ziehen, ist selbstverständlich. Möge dem tapferen und rühmlichen Feldmarschall noch mancher Sieg an die Fahnen seiner ruhmgekrönten Truppen haften.

Der Einkauf von Seifenpulver ist heute mehr als je Vertrauenssache, denn gute Sorte sind kaum mehr zu haben und die meisten Fabriken sind gezwungen, Abfallsette und Trane für Seifenpulver zu verarbeiten, um überhaupt noch liefern zu können. Viele Hausfrauen beklagen sich schon bitter darüber, ihre Wäsche bekomme nach dem Waschen einen widerlichen Trangeruch. Die Firma Carl Gentsner in Göppingen stellt nach wie vor garantiert tran- und daher geruchfreie, saubere, samtweiche und leichtlösliche Seifenpulver her. Besonders empfehlenswert ist Dr. Gentsners Seifenpulver „Schneekönig“, welches höchste Waschkraft besitzt und völlig unschädlich ist.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung des stellvertr. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armee-corps, betreffend Höchstpreise und Ausführverbot für Heu aus Württemberg.

An Stelle der Bekanntmachung vom 31. August 1915 tritt auf Grund §§ 4 und 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes über die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Anordnung:

§ 1. Für Heu werden bis auf weiteres Höchstpreise festgesetzt, die betragen:

für 1 Tonne loses Heu	80 M.
für 1 Tonne gepreßtes Heu	87 M.

§ 2. Die Ausfuhr von Heu aus Württemberg ist verboten.

§ 3. Der Höchstpreis schließt die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer durch Vertrag übernommen hat, auf jeden Fall hat der Verkäufer die Kosten der Beförderung bis zur Verlade-stelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn versandt wird, sowie die Kosten des Verladens daseibst zu tragen. Bei Anlieferung mit Kasse zu Magazin oder zur Verbrauchsstelle darf jedoch dem Erzeuger je nach der Entfernung ein Zuschlag bis zu 10 M. für die Tonne zugestanden werden.

§ 4. Beim Umsatz des Heus durch den Handel dürfen dem Höchstpreis Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt 4 M. für die Tonne nicht übersteigen dürfen.

Dieser Zuschlag umfaßt insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen mit Einschluß derjenigen Vorfrachtkosten, die durch die Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammelabladungen nachweislich entstanden sind.

§ 5. Mit Gefängnis- bzw. Geldstrafe wird unter anderem bestraft, wer über diese Höchstpreise hinaus in Württemberg geerntetes Heu ankauft, eintauscht oder verkauft. Die gleichen Strafen treffen denjenigen, der einen andern zum Ueberschreiten dieser Preise oder zum Abschluß höherer Vertragspreise verleitet oder auffordert und sich zu einem solchen Vertrag anbietet.

§ 6. Diese Bekanntmachung tritt mit der Veröffentlichung im Staatsanzeiger für Württemberg in Kraft.

Stuttgart, den 18. Sept. 1915.
Der stellv. kommandierende General
von Marchtaler.

Neuenbürg.

Befellungen auf
Futtermittel
sind längstens bis **Montag, den 27. ds. Mts.**, hieher einzureichen.
(Vergl. Bekanntmachung der Oberamtspflege im Enztäler Nr. 152.)
Den 23. Sept. 1915. **Stadtschultheißenamt.**
Stirn.

Feldrennach.
Holz-Verkauf.
Nächsten Montag, den 27. ds. Mts.

verkauft wir aus unserer Abteilung 5 im Rathaus früh von 10 Uhr an:

Tannen-Stammholz:

18 Stämme I. Klasse mit	40,55 Fm.
96 " II. " "	160,34 "
57 " III. " "	58,45 "
15 " IV. " "	12,28 "
8 " V. " "	15,46 "
7 " VI. " "	8,28 "

sowie Bauhangeln, Gartenpfosten, Brennholz und Wellen.
Feldrennach, 23. Sept. 1915.
Schultheißenamt:
Happ.

Wildbad.

Nächsten Montag, den 27. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr wird eine Partie

Ahorn- und Linden-Holz

gegen Barzahlung oberhalb dem „Lühlen Brunnen“ hier öffentlich verkauft.

Stadtpflege.

Wildbad.

Lüchtige Grabarbeiter und Maurer

finden bei hohem Stundenlohn sofort Beschäftigung. Baustelle:

Neubau Militär-Kuranstalt Wildbad.

Neuenbürg.

Neuen süßen
Ellmendinger
empfiehlt
Ferdinand Stengele
zum „Schiff“.

Neuenbürg.

Unterzeichneter kauft im Auf-trag einen gebrauchten
3 PS. Elektro-Motor
für Drehstrom, 220 Volt, mit Schleifringen.
Gustav Knöller, Installateur.

Lüchtiges, fleißiges Mädchen

in kleine schwäbische Familie (2 Personen) nach **Strasbourg** auf sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-stelle ds. Blattes.



Erhältlich bei **G. Meck,**
Schreibwaren, **Neuenbürg.**

Schul-Schreibhefte

empfiehlt
die **G. Meck'sche Buchdruckerei.**



Neuenbürg.

Zum Einkauf von

neuem Rot- u. Weißwein

halte mich bei mäßiger Provision und feuler Bedienung
bestens empfohlen.

Emil Meisel.

Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, den 27. ds. Mts.
von vormittags 8 Uhr ab
haben wir in unseren Stallungen
in Calw im Gasthaus z. „Badischen Hof“
einen großen Transport Vieh, bestehend aus
erstklass. starken jungen Milchkuhen
(Schaffkuhen), starken, gewöhnten
nähigen Kalbinnen, sowie ausnahmsweise
schönem Jungvieh
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin R. Löwengardt
aus Rexingen.

Vieh-Verkauf.

Wir bringen
am nächsten Montag, den 27. September
von morgens 7 Uhr ab
im Gasthaus z. „Hirsch“ in Unterreichenbach
einen großen Transport
erstklassiger Milchkuhe und
Kälberkuhe, sowie nähige
Kalbinnen und schöne Kinder
zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

25 bis 30
Zimmerleute, Schreiner, Holzarbeiter
können vom nächsten
Dienstag ab eintreten

Fr. Morlock, Zimmermeister, Pforzheim.

Göppinger Sauerbrunnen
Rein natürlich kohlensaures Mineralwasser
Hervorragendes Erfrischungsgetränk, als Gesundheitswasser
von Hunderten von Aerzten empfohlen.
Darüber neueste Zeugnisse durch die
Dr. Landerer'sche Brunnenverwaltung, Göppingen.
Niederlage: Wilh. Fless, Telephon 26, in Neuenbürg.

Neuenbürg.

fahhahnen
in bekannter vorzüglicher
Qualität empfiehlt

A. Weik, Drechsler.

**Bucheln
Eideln
Rohkastanien**

kaufen wir waggonweise zu den
höchsten Tagespreisen gegen so-
fortige Kasse.

Gebr. Rosenberger
Karlsruhe i. B.

Feldbrennach, den 24. September 1915.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsern lieben und braven Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel, die Stütze seiner
betag'ten Eltern

Matthäus Laupp
güttern vormittags 9 1/2 Uhr im Alter von nahezu
49 Jahren infolge eines Unglücksfalles in die ewige
Heimat abzurufen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Die Eltern: **Michael Laupp u. Frau** geb. Conzelmann,
B. erdigung: Sonntag nachmittags 3 Uhr.

Persil
für
Wollwäsche

Wollwäsche wird nie filzig, sondern
bleibt stets locker und griffig,
wenn zum Waschen **Persil**, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht
wird. Infolge seiner stark desinifizierenden Wirkung tötet es alle
Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge.

Deshalb

besonders vorteilhaft
für Wollachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:
Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser
(35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde
geschwenkt (**also nicht gekocht!**). Nach gutem
wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt,
nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen
Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,
auch Fabrikanten
der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Conweiler.

Schöne, reine

Milchschweine
hat zu verkaufen

Karl Jaak, Wagner.

Zahn-Praxis
F. Lück
Bad Liebenzell
Telephon Nr. 52.

Feldbrennach.

Einen Wurf schöne

Milchschweine
hat abzugeben

Fr. Blais im „Ejsen“.
Gräfenhausen.

Gutes Mostobst
(Traublesbirnen) hat zu verkaufen

Michael Uhr.

Besuchs- u. Adresskarten
in moderner Ausführung
liefert rasch und billig

die Buchdruckerei d. Enzliners.

Contobüchlein
empf. die G. Nees'sche Buchdr.

Gottesdienste
in Neuenbürg

am 17. Sonntag nach Dreieinig-
keitsfest, den 26. September
Predigt 10 Uhr (Lut. 14, 1 ff.;
Lied 48); Defan 11 1/2.
Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Söhne:
Derselbe.

Mittwoch, den 29. Septbr., abends
8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 30. September,
abends 8 Uhr Kriegsbefunde in
Feldbrennach.

Freitag, den 1. Oktober, vormittags
10 Uhr Vorbereitungspredigt und
Beichte für die Abendmahlsgäste
des 3. Oktober.